

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Seite.

Andrassy — Hort des Liberalismus?

Marburg, 26. September.

Die erschütterte Stellung des Grafen Andrassy verleitet seine Halbamtlichen zu der Behauptung, daß der jetzige gemeinsame Minister des Aeußern ein Hort des Liberalismus sei; wenn jener falle, so komme auch dieser in Gefahr.

Das Gespenst, welches im Preßbureau an die Wand gemalt worden, schreckt nicht einmal politische Kinder mehr, geschweige denn Männer, deren Jünglingsaugen die Freiheit gesehen — Männer, welche die Regierwirthschaft unter Dach ertragen, die „konstitutionelle Aera“ Schmerlings und seiner Nachfolger als Dulder und Kämpfer durchgelebt. Die nackte Reaktion kehrt niemals wieder und zwar deshalb nicht, weil das „Feigenblatt des Absolutismus“ in seinem vollen Werthe erkannt worden.

Im Schatten dieses Feigenblattes ruhen wir jetzt, wie wir uns gebettet.

Der Liberalismus, welchen die Halbamtlichen preisen, läßt uns kalt dem Minister des Aeußeren und seinem Schicksale gegenüber. Oder soll uns der Gedanke erwärmen, daß der Einmarsch in Bosnien-Herzegowina stattgefunden trotz aller gegentheiligen Versicherungen dieses Ministers? Soll's vielleicht Theilnahme erregen, daß der Einmarsch stattgefunden, ungeachtet die Verfassung eine militärische Besetzung fremden Landes im Frieden, eine Verwaltung dieses Landes für den fremden Herrscher nicht kennt und dem Geiste nach auch nicht kennen darf?

Wenn trotz Verfassung und Vertretung geschehen kann, was sich bezüglich Bosniens und der Herzegowina ereignet, dann rede man doch um des Reiches und des gesunden Hausverstandes willen nicht vom Liberalismus, nicht von einem Horle, nicht vom Horle desselben, nicht von der Gefahr des Absolutis-

mus. Das Urtheil, welches die ungeheure Masse des Volkes über das herrschende System der äußeren Politik und deren Träger spricht, ist nur zu begründet, nur zu gerecht; leider ist dasselbe zugleich die eigene Verurtheilung.

Die Halbamtlichen sind berufen und bezahlt, Wehrauch zu streuen auf die Pfanne, welche der Minister hält und deren Feuer vom Preßfonde genährt werden muß. Wenn einmal der Altar des Personendienstes umgestürzt worden und wir im Dienste der Idee stehen, dann braucht und sucht das Volk keinen Hort des Liberalismus mehr; dann findet es in sich selbst die Gewähr seiner Verfassung und seiner Freiheit.

Franz Westhale.

Walterskirchen gegen Andrassy.

Im Rathhaus-Saale zu Auesee hat der Reichsraths-Abgeordnete Freiherr von Walterskirchen den Wählern seinen Rechenschaftsbericht erstattet.

Betreffs der Orientfrage erinnert der Redner, daß die Regierung stets erklärt habe, ihr Bestreben sei auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Wiederholt habe der Minister des Aeußern versichert, er sei entschieden gegen jede Okkupation oder Annexion, die er für einen Unsinn halte. Nach dem Wortlaut und dem Sinne der Kreditbewilligung war man berechtigt, anzunehmen, daß eine solche Verwendung ausgeschlossen sei. Die konstitutionelle Berechtigung, mit diesen sechzig Millionen die Okkupation vorzunehmen, könne mit allem Fug bezweifelt werden.

Der Redner bespricht die Frage, wo hinaus die Regierung eigentlich wolle? Der erste Zweck der Aktion war, Ordnung zu machen. Aber die Unordnung begann erst recht mit dem Einmarsch unserer Truppen. Unserer Diplomatie ist ein beinahe für unausführbar gehaltenes

Meisterstück gelungen: daß Mohammedaner und Christen in Bosnien sich versöhnten zu dem Zwecke, anstatt sich gegenseitig die Gurgel abzuschneiden, aus den Frauen unserer Soldaten Witwen, aus deren Kindern Waisen zu machen. Und wenn wirklich geordnete Zustände herbeigeführt sein werden, dann werde man durch die Räumung wieder dem Chaos die Thore öffnen.

Um aber die Länder behalten zu können, wird es nothwendig sein, Millionen für Militärzwecke zu verwenden, wie es ja auch seinerzeit nöthig war, Millionen in dem italienischen Festungsviereck zu begraben.

Wollte aber Oesterreich zur Sicherung seiner Stellung auch Serbien und Montenegro nehmen, dann geräth es in Konflikte mit andern Mächten, abgesehen davon, daß dadurch ein neues Oesterreich entstehen würde, welches nur dann Zukunft hätte, wenn es die Verwirklichung der südslavischen Träume in die Hand nähme. Um der Gefahr zu entgehen, das jährlich ein paar Millionen kostende Dalmatien zu verlieren, wäre es denn doch ein schlechter Ausweg, neue Länder zu erwerben, die noch mehr Millionen kosten werden, und bei denen die Gefahr, sie wieder zu verlieren, nur durch die noch größere beseitigt werden kann, das deutsche Oesterreich in einen slavischen Staat zu verwandeln.

Der Redner meint schließlich, auch die Verweigerung des 60 Millionen-Kredites hätte nicht gehindert, was leider geschehen ist. Die Möglichkeit aber, daß der bewilligte Kredit in dieser Weise gemißbraucht wurde, liegt in den staatsrechtlichen Formen unserer Monarchie, welche die Verantwortlichkeit und Kontrolle der wichtigsten Regierungsämter illusorisch machen.

Wenn in einem andern Lande von der Regierung so vorgegangen worden wäre, wie es in der Okkupations-Angelegenheit bei uns geschah, so würde sie kaum der Gefahr entgehen, in Anklagestand versetzt zu werden. Daß aber jene Partei, welche eine Regierung stützte, weil

Feuilleton.

Ein polnischer Fürst.

Von E. Ellar.

(Fortsetzung.)

Sam's Brust war entblößt; das schwarze Tuch, das er um den Hals getragen, war verschwunden. Garre steckte die Hand unter das Wamms und suchte tastend das Päckchen. Er berührte die nackte Brust des Gehängten; sie war kalt und feucht; kein Päckchen war zu finden. In diesem Augenblick ward die Leiter heftig zur Seite gestoßen und glitt vom Balken ab; Garre stieß einen lauten Schrei aus und stürzte auf das Gerüst hinab.

„Um's Himmels willen, vorsichtig, mein Bürschchen, daß Du nicht herabfällst!“ rief eine heisere Stimme in der Nähe. „Nur vorsichtig, hübsch vorsichtig! Du könntest so leicht zu Schaden kommen.“

Der Knabe wandte die Blicke dem Laute nach. Am Fuße des Galgens saß eine dunkle, zusammengekauerte Gestalt. In der Hand hielt sie einen langen, schwarz und weiß gestreiften Stock. Entsetzt erkannte er Sille, das Weib, dem er hatte entfliehen wollen; sie war vor

ihm zum Galgen gekommen. Garre brach in Thränen und lautes Schluchzen aus und blieb verzweifelt auf der Stelle liegen, wo er herabgefallen war. Sille ging zu ihm hin und berührte ihn unsanft mit ihrem Stab.

„Steh' auf, Junge!“ sprach sie; „müssen machen, daß wir nach Hause kommen!“

„Nach Hause?“ wiederholte Garre. „Wo ist unser Haus?“

„Auf dem Stonstrupper Felde“, erwiderte die Alte sichernd. „Wirst sehen, mitten im warmen Heuschaber des Edelmanns hab' ich uns für diese Nacht eine kleine, herrliche Wohnung hergerichtet. Morgen geht's gen Mittag den Andern nach. Komm, mein Zuckerpüppchen! Sollst nicht wieder — 's lohnt sich nicht — den Galgen besteigen, bis man Dir den Strick um den Hals legt.“

Garre sprang auf und strich sich das Haar aus dem Gesicht; einen Augenblick schien er Widerstand zu leisten zu wollen, dann aber besann er sich, seufzte tief auf und folgte schweigend der Alten in's Stonstrupper Feld.

Am andern Morgen, da der Tag zu grauen begann, wanderten die Zigeunerin und ihr Junge nach Kolding hinab. Die Alte, die ein großes, rothkarrirtes Tuch um den Kopf geschlungen hatte, so daß nur in der Gegend der Ohren einzelne verwirrte Strähnen des

grauen Haares zum Vorschein kamen, trug ihren Korb auf dem Rücken; Garre ging sinnend ihr zur Seite und zog ein kleines, weißes Ferkel hinter sich her. Was von seiner Tracht sichtbar war, bestand in einem großen, leinenen Sack, in dem zwei Löcher für die Arme ausgeschnitten waren; der aufgetrennte Boden, wo er den Kopf hindurchsteckte, ließ sich vermittelst einer Schnur zusammenziehen, wenn Sille den Sack anderweitig benutzen wollte; doch geschah dies nur bei Regenwetter, wie wir es weiter unter dieser wahrhaftigen Geschichte erfahren werden. Eine weite Strecke gingen Sille und Garre dahin, ohne mit einander zu sprechen. Die Alte strickte im Gehen an einem wollenen Strumpf und hielt zwischen den schwarzen Zähnen eine kleine, irdene Pfeife, aus der sie mitunter einige gewaltige Züge that. Den langen Stock hatte sie dem Korbe zur Stütze unter den Arm gesteckt.

„Nun wirst wohl hungrig sein?“ sprach Sille endlich und klopfte die Pfeife aus. „Werden wohl für ein kleines Frühstück sorgen müssen.“ Dann holte sie aus ihrem Korbe eine irdene Schale hervor, trat, sich nach allen Seiten umblickend, hinter den Zaun, wo eine Kuh weidete, und melkte sie. Als die Schale voll war, bröckelte sie ein Stückchen Weizenkuchen in die Milch, setzte sich am Rande des

sie erklärte, gegen eine Okkupation zu sein, nun mehr verantwortlich sein sollte für die Okkupation und ihre Folgen, als jene Partei, welche die Regierung damals angriff, glaube er nicht.

Die traurige Lehre aber ergebe sich aus der ganzen Entwicklung der Dinge: daß das Vertrauen ein Begriff ist, den der österreichische Abgeordnete aus seinem Herzen verbannen muß.

Zur Geschichte des Tages.

Sistierung der Rekonstruktion des Ministeriums Auersperg! Dies ist die neueste Lösung der inneren Politik und hat man sich zum Nichtsthun entschlossen, weil die Tschechen ihrer Politik der Theilnahmslosigkeit den Abschied gegeben.

Gelingt es unseren Truppen, den Aufständischen im Osten Bosniens ihren Rückzug nach Rascien abzuschneiden, so dürfte die Hoffnung, binnen Monatsfrist Bosnien und die Herzegowina besetzt zu haben, in Erfüllung gehen. Im Heere selbst wird dies zuverlässlich erwartet.

Der Sultan soll nun doch wieder geneigt sein, mit Oesterreich-Ungarn eine „Konvention“ abzuschließen! Dieser Triumph Andrássy's wäre die höchste bisherige Leistung magyarischer Orientpolitik — wäre die Befundung „Schwarz auf Weiß“, daß wir Bosnien und die Herzegowina für den Souverän Abdul Hamid erobern und verwalten.

Afghanistan, welches schon als neutraler Boden zwischen Rußland und England betrachtet worden, ist wieder dem Petersburger Einfluß verfallen. Eine britische Gesandtschaft, welche mit dem Emir verhandeln sollte, ward an der Grenze zurückgewiesen und trifft England nun Vorbereitungen, um die „beleidigte Ehre“ zu rächen.

Vermischte Nachrichten.

(Der national-liberale „Erlöbnis“.)

Ber kommt da verspätet zur Session? Es ist der Kanzler mit seinem Sohn, Er tritt, seinen Wilhelm unter dem Arm, hinein in der Volksvertreter Schwarm.

Mein Sohn, was wend'st du nach links dein Gesicht? —

Stehst, Vater, du den Bennigsen nicht? Er will mich pressen für seine Partei. — Mein Sohn, das geht nicht, es bleibt dabei.

Mein Vater, mein Vater, und hörst du nicht. Was Bennigsen mir leise verspricht? —

Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind; Du weißt nicht, was das für Herren sind. —

„Willst, feiner Knabe, du mit uns geh'n? Unsere Blätter werden es loben schön, Wir sind die Freunde deines Papa's, Der das nur vorübergehend vergaß.“

Mein, mein Vater, und siehst du nicht dort Auch Fordenbeck, Lasker, Braun und Laporte? Mein Sohn, mein Sohn, das kenn ich genau, Erst reden sie Bismarck'sch, dann machen sie flau. —

„Ich lieb' dich, du hast meines Vaters Gestalt, Ich schiebe dich in die Fraktion mit Gewalt.“ Mein Vater, mein Sträuben ist ein Standal! Was thut es? Ich werd' national-liberal! —

Dem Vater grauset's, da schiebt er geschwind Zur äußersten Rechten das ächzende Kind, Erreicht den Zweck, nun ist sein Sohn Mitglied der konservativen Fraktion.

(Zur bosnisch-herzegowinischen Frage. Zwei Irrthümer.) Dem „Pester Lloyd“ wird von der bosnischen Grenze geschrieben:

„Zwei Irrthümer müssen vor Allem schonungslos aufgedeckt werden: die Annahme, daß erstens die Insurgenten gering an Zahl seien, daß ihnen sich nur verwahrloste Individuen, bosnische Catilinas, anschließen, und zweitens, daß dieselben schlecht bewaffnet und geführt werden.“

Ihr Korrespondent muß auf Grund der letzten, absolut richtigen Informationen, die ihm von bewährter Seite zugehen, die Zahl der Kombattanten im feindlichen Lager auf mindestens 60.000 veranschlagen. Es strömen eben täglich frische Schaaren herbei. Ein Beispiel. In West-Bosnien disponirte der Aufstand vor Kurzem kaum über 20.000 Mann, und nun stand in Bihac allein dem Generalmajor Zsch ein kolossaler Haufe von 12.600 Mann gegenüber. Wie viele Insurgenten sind nur im Bezirke Livno — wie viele noch im Mutesarist von Sarajevo selbst! Ja, acht Stunden von Banjaluka entfernt sollen, beglaubigten Meldungen zufolge, die berüchtigten Begs Poshderag und Bekic eine Schaar von 6000 Streichern konzentriert haben. Nun treiben sich noch irgendwo herum die Begs: Tahir Kulmovic, Murad Beg Philippovic, Ali Beg Szowka und Mehmed Bojbutovic, deren Streitkräfte sich mindestens auf mehrere tausend Mann belaufen müssen, da ihrem Rufe die Bosnier von jeher äußerst zahlreich zu folgen pflegten. Ueberlege ich gut, so bin ich fast gezwungen, die Zahl der Feinde im Westen des Bilajets allein auf 30- bis 35.000 Mann zu veranschlagen.

Daß die Bewaffnung derselben eine vorzügliche ist, bestätigen Augenzeugen. Ein bei Bihac gewesener Offizier versichert, daß ihre Gewehre

sehr weit treffen und daß in den Reihen der grausamen Feinde vortreffliche Schützen sich befinden müssen. Die Geschütze der Insurgenten sind neuester Konstruktion und meistens großen Kalibers; dieselben schleuberten Hohlgeschosse auf 6000 Schritte, die Trefffähigkeit war eine gute. Nur diese gute Bewaffnung und daneben allerdings die vernünftige Führung der Insurgenten erklären den enormen Verlust von über 600 Mann, welchen Generalmajor Zsch bei Bihac erlitten hat. Wenn man diese Thatsache berücksichtigt und ferner erwägt, daß die Offiziere selbst gestehen mußten, daß die von Generalmajor Zsch anfänglich eroberten zwei Schanzen regelrecht, ja mit Eleganz und beträchtlicher Kunstfertigkeit angelegt waren, so muß man der Version, als seien bei jedem Tabor Insurgenten ottomanische und fremdländische Offiziere anwesend, vollen Glauben schenken. Eine Nachricht ist sogar verbreitet, daß 20 Offiziere aus Italien und 14 aus Serbien im Dienste der Insurrektion stehen. So sehr man geneigt wäre, dieser Nachricht jede Grundlage abzuspüren, so sehr darf man doch derselben nicht ohneweiters aus dem Wege gehen; die Führung müssen unbedingt tüchtige, wohlgeschulte Militärs in der Hand haben.

Zum Schlusse dieses Berichtes muß ich noch tabelnd der Sorglosigkeit gedenken, die sich in dem Zustande völliger Vertheidigungslosigkeit der kroatisch-bosnischen Grenze offenbart. Es klingt unglaublich, ist aber leider wahr, daß tief im Innern unseres Landes Insurgenten-Schwärme gesehen wurden. Ja, ein Verwundeten-Transport wurde auf der Straße Javalje-Dtocac erst dieser Tage von Insurgenten überfallen! Es wäre zwar spät, aber vielleicht doch nicht allzu spät, diese Nachlässigkeit gutzumachen und die am meisten exponirten Grenzpunkte zu befestigen und mit starken Posten besetzen zu lassen.“

(Bosnien-Herzegowina. Kugeln und Krankheiten.) Ein Lieutenant des Regiments Mollinary schließt seinen Brief aus dem Lager von Motro mit den Worten: „Unser Regiment leidet sehr viel; früher lichteteten die Kugeln der Feinde unsere Reihen, jetzt aber stellen sich Krankheiten ein. Wenn das lange so fortgeht, bleibt Niemand von uns übrig. Ein Fluch scheint auf uns zu lasten; nicht die Türken werden zu Grunde gerichtet, sondern wir gehen zu Grunde.“

(Missionäre. Jesuiten nach Bosnien-Herzegowina.) Aus Agram wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: Man hat hier zuverlässige Nachrichten aus Dalmatien, daß an verschiedenen Orten des Landes über hundert Jesuiten, welche unter dem Namen „Santa Mission“ von der römischen Propaganda nach Bosnien und der Herzegowina dirigiert wurden,

Grabens nieder und theilte mit Garre das spärliche Mahl.

„Na, mein Schatz“, hub sie an, als sie gegessen hatten und nun ihren Weg fortsetzten, „wolltest also gestern auf und davon? — Wo in aller Welt wolltest Du denn hin, mein Junge? Heh? In acht Tagen hätst' Dich der Bettelvoigt in seinen Klauen gehabt. Und wie dann weiter? hm? — Von Zuchtthaus zu Zuchtthaus. Da hätst' Du sitzen müssen hinter den kalten, düstern Mauern, bis Dir das Haar ergraute und die Knie schlotterten. Nie hätst' Dich Sonne mehr noch Mond beschienen, nie hätst' Du wieder im kühlen Kraut der Haide geruht und Tabak geraucht, hättest den ganzen geschlagenen Tag müssen Wolle spinnen oder buchstabiren lernen. Buchstabiren lernen! Um's Himmels willen, ich bitt' Dich, Garre, was sagst dazu? — Köstlicher Zeitvertreib! Gelt? Und — hätst' Deine Sachen nicht gut gemacht, wärst nicht hübsch aufmerksam und fleißig gewesen, da hätst' man Dir auf die Finger geklopft und Dir vom Rohrstoß gegeben. Junge, Junge, thörichtes Kind, was willst Du unter dem verhaßten, verfluchten Geschlecht, das uns heßt und jagt wie das Wild der Wälder, das Deinen Vater erhängte, wie sie gestern Sam hängten, wie sie Dich hängen werden, wenn Du erst groß genug dazu sein wirst.“

„D, es ist nicht wahr!“ rief Garre, „'s ist Lug und Trug Alles, was Ihr da sagt. Mein Vater ist nicht gehängt worden und ich — ich will auch nicht gehängt sein!“

„Ha, ha, ha!“ höhnte Sille; „ja so, mein kleiner Goldprinz, willst nicht gehängt sein? Nun, werden Dich wohl auch recht hübsch fragen, die lieben Leute, meinst Du, nicht wahr?“

„Ich habe nie einem Menschen was zu Leide, habe keinem je Unrecht gethan.“

„Unrecht? Hi, hi, hi!“ lachte die Alte, „was ist Recht, was Unrecht? In den Städten, da halten die Leute Advokaten und Gelehrte, es zu erklären. Was wollte Sam? — Dich, wie alle die Andern, betrügen, Dich hinter's Licht führen. Was sandst Du bei ihm? heh? Sprich! — Ich erbarmte, ich nahm mich Deiner an, als Du, ein elendes Würmchen, verstoßen und verlassen, wimmernd im Graben lagst und Niemand sich um Dich bekümmerte. Darum Garre bleib' hübsch bei mir! Bald gehen wir nach Deutschland hinunter. Da gibt's ein anderes Leben; da kann man freien Athem schöpfen und sich regen und bewegen, ohne die Herren von der Polizei vor den Kopf zu stoßen. — Na, nun geschwind! D' Beine in die Hand genommen! Sack ab! 's fängt schon an zu regnen.“

Garre zog schweigend den Sack über den Kopf und erschien nun angethan mit einem engen Wams, das zusammengeflocht war aus den verschiedenfarbigen Lumpen, aus Bettzwillen und kleinen Stücken von Schafsfellen; lauter Herrlichkeiten, die Sille auf ihren Wanderungen gefunden oder erbettelt hatte. Dabei war diese elende Tracht so dünn, so abgetragen und durchlöchert, daß die Blöße des armen Knaben an mehreren Stellen zum Vorschein kam. Da stand er das Bild des Jammers, und betrachtete sich, durch Thränen lächelnd, von oben bis unten, während die Alte den Boden des Sackes zusammenschürte und dann vorsichtig das Ferkel hineinsteckte, so daß nur dessen Kopf hervorragte. Nun mußte Garre es auf die Schulter laden und es dann während der Wanderung sein sorgsam und Acht habend weiter tragen; das war sein Geschäft, so oft es regnete. Sille war so schonend, so zärtlich und mütterlich besorgt für ihr Liebes, liebes Ferkelchen. Einen Augenblick grunzte es, wie erzürnt, da der Knabe es auslud; dann steckte es den Kopf zum Loch hinaus und zog ihn wieder zurück, legte sich bequemer zurecht, schwieg endlich mäusestill und fiel in einen sanften Schlummer. Garre ging voran, die Alte humpelte hinterher und ermunterte ihn, rascher vorwärts zu schreiten, stach ihn wohl

dort die vollständige Pacifikation abwarten, um sich als Missionäre zu installiren. In hiesigen nationalen maßgebenden Kreisen soll die Absicht vorhanden sein, beim Kommandirenden, Baron Philippovic, Schritte zu thun, damit den italienischen Jesuiten der Eintritt ins Land verboten werde, indem der Bedarf an katholischen Priestern durch die eingebornen Franziskaner-Mönche vollständig gedeckt sei und für einen sich ergebenden Mehrbedarf durch Priester aus Kroatien und Dalmatien vorgesorgt werden könnte."

Marburger Berichte.

(Privilegium.) Der österreichische Handelsminister und der ungarische Minister für Landwirthschaft, Industrie und Handel haben das ausschließliche Privilegium, welches Herrn Konrad Prosch (gegenwärtig Vertreter der „The Singer Manufacturing Comp.“ in Innsbruck) am 11. August 1875 auf einen Zier- und Stickapparat, der auf allen Nähmaschinen mit beweglichem Arme angebracht werden kann, verleiht wurde, auf die Dauer des vierten Jahres verlängert.

(Vom heimischen Regiment.) Das Reserveregiment Hartung zählt bisher:

- A. 6 Töbte, nämlich:
- Oberleutenant Wilhelm Rubin von Laibach.
 - Korporal Franz Verschitz von Unt.-Schweindorf.
 - Gefreiter Franz Strein von Eichendorf.
 - Infantrist Karl Sekolez v. St. Georgen bei Gili.
 - " Johann Horvath von Dollingen.
 - " Johann Sternad von Leutschach.
- B. 6 Vermählte, diese sind:
- Infantrist Mathias Friedrich von Pöbniß.
 - " Ferd. Grobner von St. Bartholomä.
 - " Anton Schweikart von St. Johann.
 - " Sebastian Pai von Unter-Neudorf.
 - " Barth. Golob von Stelzen (Pettau).
 - " Martin Grubelnik von Bösenwinkel.
- C. 285 Verwundete u. Kranke, darunter:
- Lieutenant Karl Steffan von Graz.
 - " Franz Waldbardt von Trient.
 - Rechnungs-Feldwebel Jos. Rendl von Marburg.
 - Korporal Mathias Freitag von Altenberg.
 - " Stephan Pernath von Ober-Jablung.
 - " Anton Kerat von Marburg.
 - " Ludwig Welthammer von Marburg.
 - " Thomas Moravek von Pettau.
 - " Johann Selenko von Kartschowina.
 - " Johann Romich von Schleinitz.
 - Gefreiter Rudolf Sternschel von Pettau.
 - " Franz Schweiker von Kartschowina.
 - " Andreas Schweigert von Frauheim.
 - " Vinzenz Mischel von Schönstein.
 - " Johann Pichler von Heil. Kreuz.
 - " Johann Bratschko von Tragutsch.

- Infanterist Franz Körner von Ober-Pulsgau.
- " Franz Dolschenko von Rothschügen.
 - " Georg Jasutta von Gruschlaberg.
 - " Josef Wabitsch von Marburg.
 - " Anton Bratschko von Rosbach.
 - " Franz Sedonik von Nisling.
 - " Mathias Predan von Bachern.
 - " Lorenz Kramberger von Wintersbach.
 - " Augustin Muster von Brunndorf.
 - " Ignaz Böschnigg von Leitersberg.
 - " Josef Kristalitsch von Nußdorf.
 - " Johann Gröbner von Straß.
 - " Georg Lindner von Koschat.
 - " Ludwig Schauerl von St. Jakob.
 - " Martin Puschnik von Nantsche.
 - " Simon Ledinek von Jahring.
 - " Anton Baumann von Nanzenberg.
 - " Peter Streboth von Freieheim.
 - " Johann Sormann aus Tronkau.
 - " Franz Garber von Gams.
 - " Blasius Fakin von Kottenberg.
 - " Richard Rogband von Murau.
 - " Franz Kure von Burmath.
 - " Michael Dtschorik von Schleinitz.
 - " Franz Tirschel von Polana.
 - " Georg Repnik von Unter-Rötsch.
 - " Karl Wolf von Unter-Rötsch.
 - " Mathias Bader von Schleinitz.
 - " Michael Kossial von Freieheim.
 - " Andreas Kollenz von St. Margarethen an der Pöbniß.
 - " Georg Schmauz v. Ob.-St. Kunigund.
 - " Gregor Grill von Biederndorf.
 - " Vinzenz Sporer von St. Lorenzen a. d. R. B.
 - " Michael Renner von Gonobiz.
 - " Johann Tomasitsch von Studenitz.
 - " Valentin Bella von Ober-Wurz.
 - " Franz Bilek von Ehrenhausen.
 - " Paul Huonik von Altenmarkt.
 - " Ernst Urbanitsch von Marburg.
 - " Anton Rath von Biederndorf.
 - " Johann Skof von Flekuschel.
 - " Andreas Bilek von Bierberg.
 - " Franz Feller von Grasnitz.
 - " Franz Widenauer von Lendorf.

(Ein Raubmörder verurtheilt.) Philipp Jakusch, Bäcker in Kranichsfeld, welcher am 18. April den Bäckergehilfen Josef Deschmann im Burgwalde bei Marburg ermordet und seiner Baarschaft — sechshundert Gulden — beraubt, ist von den Geschwornen einstimmig für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zum Tode verurtheilt worden. Jakusch ist siebenundzwanzig Jahre alt.

(Ober-Realschule.) Herr Professor Johann Repitsch ist zum Professor an der Staats-Gewerbeschule in Brünn ernannt worden.

(Weinbau-Schule.) Samstag den

28. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr findet eine öffentliche Demonstration statt. Den Gegenstand derselben bilden die Vorbereitungen für die bevorstehende Weinlese und Uebungen im Erkennen der Traubensorten. Da die Reife bereits so weit vorgeschritten, daß die Traubensorten nach ihren wesentlichen Eigenschaften richtig beurtheilt werden können, so dürfte diese Demonstration sich zu einer sehr lehrreichen gestalten, zumal das reichhaltige Sortiment der Anstalt die mannigfaltigsten Kelter- und Tafeltrauben aufzuweisen hat. Diese Demonstration, sowie alle noch weiter folgenden werden von dem neuernannten Wanderlehrer für Obst- und Weinbau, Herrn Franz Klementitsch abgehalten.

(Theater.) Samstag den 28. September findet die erste Vorstellung im hiesigen Theater statt und gelangt zur Aufführung das vorzügliche nach Molère's „Eingebildete Kranke“ bearbeitete Lustspiel: „Eine franke Familie“ von G. Moser und W. Drost. Sonntag den 29. September gelangt als zweite Vorstellung der Saison die in Wien mit vorzüglichem Beifall gegebene neue Posse: „Die Vorstadt-Prinzessin“ von Kren und Wolf zur Aufführung. Die Namen der genannten Autoren verbürgen schon angenehme Abende. Außerdem sind die ersten Kräfte der Gesellschaft in diesen Novitäten beschäftigt und die Proben davon, sowie von den folgenden seit 8 Tagen im vollsten Gange. Die bereits rege Nachfrage nach Sperrsitzen zu diesen Vorstellungen läßt einen recht zahlreichen Besuch voraussetzen.

Letzte Post.

In Berlin glaubt man, Andrassy wolle sich für den Fall seines Rücktrittes den dortigen Botschafterposten offenhalten. Die Aufständischen haben sich zwischen Foticha und Glasnag verschanzt. Dort stehen fünfunddreißigtausend Mann unter Waffen. Zwölftausend Albanier verstärken die Stellungen von Novi-Bazar und Sieniza. Mehrere Häupter des albanesischen Bundes leiten die Bewaffnung von Mittel-Albanien. An der Grenze Afghanistans werden englische Truppen konzentriert.

Gewölb-Veränderung.

Gesertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er sein Verkaufslöke in die obere Herrengasse, Raup'sches Haus Nr. 27 vis-à-vis „Hotel“ Mohr verlegt hat. Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, bittet er zugleich um das fernere Wohlwollen seiner geehrten Kunden.

1061) Achtungsvoll
Josef Schwab,
 Schuhmacher.

auch mitunter, wenn's ihr nicht schnell genug ging, scheltend mit der Spitze ihres Stockes in's nackte Bein. Wolten sie nun Abends ruhen, oder fand Sille einen Ort, der ihr zu längerem Aufenthalte bequem schien, so ward Garre noch erst fortgeschickt, um, wie sie sich ausdrückte, „einen kleinen Spaziergang in's Feld zu machen.“

Da schlich er denn, ängstlich nach allen Seiten umschauend, am Rande der Kornäcker hin, rupfte mit geschwinder Hand Roggen- und Gerstenähren ab, stopfte sie in die Taschen und brachte sie der Alten, die sie in ihrem Korbe verwahrte, bis dieser ganz voll war und nichts mehr fassen konnte. Dann mußte Garre niedersitzen, mußte die Körner durch Reiben in der flachen Hand von Spreu und Äheln befreien und nun — konnte das liebe, theure Ferklein sich dran delikatisiren. So war das Leben, das er führte, Tag aus Tag ein, und wer könnt's ihm verdenken, wenn er es satt, ach! so herzlich satt und müde war. Deshalb hatt' er denn auch eines schönen Tages Alles, die Alte, das Ferklein und die andern Herrlichkeiten im Stiche gelassen, hatte sich aus dem Staube gemacht und das Weite gesucht. Einige Wochen später war er von einem von Sillens Freunden aufgefangen und wieder zurückgebracht worden; zur Strafe bekam er heute nichts zu essen.

Abermals versuchte er sein Glück und nun — ging's besser. Nachdem er viel Hunger und Noth gelitten, ward er von einer Zigeunerfamilie aufgenommen, die das Land als Seiltänzer und Lustspringer durchzog. Bei der mußte Garre die große blaue Trommel tragen und sie während der Vorstellung schlagen. Die Trommel, ach! die war nicht leicht; die schleppte er alle Tage, wie auch das Wetter war, mit sich herum; mit dem Ferkel hatte ihn doch die Alte verschont, wenn's eben nicht regnete. Nachdem er dies eine Zeitlang erwogen und bedacht, ließ er die große Trommel stehen und — kehrte zu Sillen und dem Ferkel zurück. Die alte Zigeunerin schien, wider Garre's Erwarten, durchaus nicht betroffen, da sie ihn wieder sah. „Hab ich's nicht immer gedacht?“ sprach sie; „wußte schon, daß Du wiederkäme, mein kleiner Engel. Der Stod, den die Hand einmal gewohnt, den läßt man nicht gern.“

Nun zogen sie weiter, umgingen Kolding, — Sille war keine große Freundin von Städten — weiter und immer weiter nach Bramdrupdam zu. So oft sie an einen Wegweiser oder einen der neuen Meilensäulen kamen, trat Sille näher und untersuchte sorgsam das Fußgestell. Fand sie nun das Zeichen eines halbrunden Striches, in der Form eines

Halbmondes, so richtete sie sich nach diesem und verfolgte den Weg, den die Spitze des Halbmondes andeutete.

Später im Herbst vergrößerte sich ihre Anzahl; es gesellten sich einige Zigeuner zu ihnen; mit diesen zogen sie von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf, wo sie eben am besten durchkonnten. Gegen Weihnachten, da der Winter streng ward, berathschlagten sie, was besser wäre, das Wetter abzuwarten, bis es milder würde, oder weiter zu reisen. Sie mußte nach dem Süden, nach Polen ziehen. Diese ihre Meinung wiederholte sie, so oft die Rede darauf kam, immer und immer: Polen war ihr gelobtes Land, nach Polen stand ihr Sinn, dahin sehnte sich ihr Herz. Nun erfreute sich Sille eines gewissen Ansehens unter den Andern. Sie war die Älteste; das hatte was zu bedeuten; die Zigeuner hegen große Ehrfurcht vor dem Alter; demnächst wußte sie auch am besten für den Unterhalt der Gesellschaft zu sorgen; das hatte mehr zu bedeuten.

Fortsetzung folgt.

Verzeichniß

der seit 20. Juli 1876 an das Komite zur Unterstützung dürftiger Lehramtszöglinge in Marburg eingelangten Spenden:

	fl.	fr.
Vom hochl. st. Landesausschusse	10	—
Vom Herrn Landes Schulinsp. J. M. Rozel	80	—
Von Herrn Gröbflinger in Marburg	17	—
" " W. in Marburg	22	50
" " F. "	15	—
" " E. "	10	—
Vom Reinertrage des am 23. März l. J. im Kasino saale von Studierenden gegebenen Konzertes	80	—
Von Herrn A. Tschernitschek in Marburg	3	—
Summe	237	50

Indem das Unterstützungs-Komite für diese Spenden den wärmsten Dank ausspricht, stellt es an alle Schulfreunde die Bitte um weitere Förderung seines auf Hebung des Schulwesens gerichteten Wirkens, und erlaubt sich beizufügen, daß Geldbeträge und Anmeldungen von Freitischen bei der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt, wie auch bei Herrn Eduard Janschitz in Marburg entgegengenommen werden.

Marburg am 25. September 1878.

Für das Unterstützungs-Komite:
Dr. A. Elchnig.

Zur Nachricht.

Der französische Unterricht in der 8klassigen Mädchen-Bürgerschule beginnt am 2. Oktober und wollen sich die Schülerinnen beim Herrn Direktor der Anstalt am Domplatz oder in der Wohnung der französischen Lehrerin Haus Nr. 8, Postgasse, 1. Stock melden. Auch ertheilt das Fräulein Privat-Unterricht in ihrer Wohnung. (1084)

Die Südbahn-Liedertafel

veranstaltet 1085

Sonntag den 29. September 1878 im Garten-Salon zur Stadt Wien eine

Liedertafel

unter Mitwirkung eines Zither-Terzettes. Anfang halb 8 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 25 kr. Näheres die Plakate.

Eine freundliche sonnseitige Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und wo möglich einen Gartenantheil, wird von einer stabilen Partei zu miethen gesucht. — Gefällige Offerte mit Preisangabe und Bezugs-termin wollen unter der Chiffre „Z 36“ in der Redaktion der „Marburger Zeitung“ bis längstens 1. Oktober d. J. abgegeben werden. (1080)

Zwei eingerichtete Zimmer

sind am Burgplatz zu vergeben. (1082)

2 Wohnungen

1081

eine bestehend aus 3 Zimmern im 1. Stock — eine bestehend aus 2 Zimmern hochparterre — und sonstigem Zugehör, sind im Hause Nr. 8 Theatergasse zu vermieten und täglich zu beziehen. Näheres bei W. Ehrenberg daselbst.

Ein Einkehrgasthaus

in Zirknizthal, einstöckig, mit Stallungen und Garten, ist sogleich billig zu verpachten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer Benedikt Hannak. (1083)

Grabmonumente &c.

empfehlend in Murnig's Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße u. Theatergasse (1025) in Marburg.

Ein Lehrlinge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, welcher eine entsprechende Schulbildung genossen hat, findet sogleich Aufnahme im Spezerei-Geschäft des **Cruß Eckl** in **Pettau**. (1075)

Nr. 361.

(1077)

Kundmachung.

Am 1. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungskurs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag den 29. September d. J. zwischen 9 und 11 Uhr Morgens in der Direktionskanzlei der städt. Knabenvolkschule (Realschulgebäude) eingeschrieben. Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Daselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen, veräumen wird.

Stadtschulrath Marburg, 23. Sept. 1878.
Der Vorsitzende: Dr. W. Reiser.

Nr. 7774.

(1072)

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. B. Nr. 121, zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1879 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 durch 8 Tage, d. i. bis zum 3. Oktober 1878 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gefeslich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 24. Sept. 1878.
Der Bürgermeister: Dr. W. Reiser.

Marko Wir empfehlen geschätzt. als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Eine einzelne Dame

(Schauspielerin) sucht 2 möblirte Zimmer in einem soliden Hause. Näheres in der Expedition d. Blattes. (1070)

Ein Advokaturbeamte,

routinirt, mit schöner Handschrift, der seine freie Zeit verwerthen möchte, empfiehlt sich den Herren Advokaten für Hausarbeiten per Seite 4 kr. (1078) Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Gattin Margaretha Domineg auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht mehr Zahler bin. (1067) **Josef Domineg.**

Eine alleinstehende Wittfrau

in mittleren Jahren, in allem Häuslichen und im Geschäft bewandert, sucht dauernde Unterkunft hier oder auswärts. (1052) Anträge wollen im Comptoir dieses Blattes abgegeben werden.

Gummi und Fischblasen,

sicheres Vorsichts-Präparat pr Duzend fl. 1.— bis fl. 4.—, feinste fl. 6.—. **Damen-Spezialität** pr. Duzend fl. 2.80 versendet diskret gegen Nachnahme oder gegen Ein-sendung des Betrages (922)

Spezialitäten-Magazin „Zum Schäfer“ 54. Wien, VII, Mariahilferstrasse

✠

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unser innigstgeliebtes theures Kind, resp. Schwester **Marie Perschak,** Schülerin der IV. Klasse, am 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr im zarten Alter von 8 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die entseelte Hülle des theueren, viel zu früh dahingeshiedenen Kindes wird Freitag den 27. d. M. um halb 5 Uhr Nachmittag von der hiesigen Leichenauf bahrungs-Anstalt aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Marburg am 25. September 1878.
Franz Perschak, als Vater.
Caroline Perschak geb. Hauk, als Mutter.
Franz und Josef Perschak, als Brüder.
Amalie Perschak, als Schwester.

B. 14739.

(1053)

Freie Realitäten-Lizitation.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht, daß die freie Lizitation der dem Herrn Karl Ritter von Pelzel und der Gemahlin Frau Paula von Pelzel geb. Pagliarucci gehörigen Realität in Zirkniz sub Urb. Nr. 235 ad Straß auf den 7. Oktober d. J. Vormittag zwischen 10—12 im Orte der Realität angeordnet worden ist. Diese Realität liegt an der Reichsstraße, 5 Minuten von der Südbahnstation Egidi-Tunnel und ¼ Stunden von Marburg, und besteht aus einem ganz arrondirten Grundkomplexe von 55 Joch 701 Akl., darunter 12 Joch gut kultivirten Nebengrund, 10 ½ Joch Acker, 22 Joch Wiesen und Obstgarten mit süßem Futter und bewässerungsfähig, 9 ½ Joch schlagbaren Buchenwald und einem schönen Gemüsegarten. Das Herrenhaus ist geräumig und zu einem bequemen Familiensitze hergerichtet, die Wirthschaftsgebäude sind äußerst bequem und geräumig für 40 Stück Hornvieh; schöne Kellerei mit Wein-pressen, drei Wingereien, Alles im guten Zustande. — Diese Realität wird sammt hängender Weinfesung von circa 50 Startin um 20.000 fl. ausgerufen. Das Badium beträgt 2000 fl. und kann in barem, in Sparkassabücheln oder in öffentlichen Obligationen nach dem letzten Kurse der Wiener Börse erlegt werden. Der Erstehet hat eine Sappost per 10.000 fl. zu übernehmen, und binnen 8 Tagen 4000 fl. bar zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können hiergerichts oder bei dem hiesigen k. k. Notar Dr. Franz Kaday eingesehen werden. Marburg am 11. September 1878.

B. 14811.

(1076)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird hiemit bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen der Erben nach der am 21. Juli 1878 zu Tragutsch verstorbenen mj. Grundbesitzerin Johanna Poscharnig die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse derselben gehörigen Realität Urb. Nr. 110 ad Schleiniz in Gams und Kopsbach im Schätzwerthe per 3734 fl., der heurigen Weinfesung im Schätzwerthe von 288 fl. und der Fahrnisse im Schätzwerthe von 100 fl. 80 kr. bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagsatzung auf den 10. Oktober 1878 u. zw. bezüglich der Realität sammt der Weinfesung Vormittag von 10—12 Uhr und bezüglich der Fahrnisse von 1—4 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle der Realität mit dem Anhange bestimmt worden, daß die Realität, sowie Weinfesung und Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert, u. zw. letztere nur gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben werden, und jeder Lizitant außer den Erben, welche vom Erlage eines Badiums befreit sind, vor dem Anbote auf die Realität ein 10% Badium vom Schätzwerthe im Betrage von 402 fl. entweder im Baaren, in Sparkassabücheln oder öffentl. Obligationen, letztere nach dem Tageskurse, zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen habe.

Die Lizitationsbedingungen, sowie Schätzungsprotokoll und Grundbuchauszug können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 13. September 1878.